

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 103 (2023)

Heft: 1103

Rubrik: Apéro : Häppchen aus der Alltagskultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apéro

Häppchen aus der Alltagskultur



Daniel Craig als Detektiv in «Glass Onion» – vor prominenter Kunst und prominenten Co-Stars.
Foto: John Wilson / Netflix.

Milliardäre, Morde und die Mona Lisa

Der Song «Glass Onion» vom «Weissen Album» der Beatles von 1968 bietet im Text eine Art Rückblick auf die Karriere der Fab Four. Fetzen verschiedener Titel werden quasi als Traum miteinander verbunden.

Der neue **Kriminalfilm «Glass Onion»** hingegen ist die Fortsetzung des Erfolgsfilms «Knives Out» von 2019. Er bietet eine neue Variation im klassischen Genre der Detektivgeschichte, wie sie etwa Agatha Christie geschrieben und Peter Falk als Columbo im TV beliebt gemacht hat.

Der auffällig gekleidete Detektiv Benoit Blanc wird erneut gespielt vom Bond-Darsteller **Daniel Craig**. Zusammen mit verschiedenen Freunden des Tech-Milliardärs Miles Bron (Edward Norton) besucht Blanc dessen Privatinsel für ein Krimi-Wochenende. Mit dabei etwa Duke Cody (Dave Bautista), der als muskulöser Videogame-Streamer und Männer-Influencer Karriere macht, oder das alternde Model Birdie Jay (Kate Hudson), die nach verschiedenen Skandalen nun mit bequemen Jogginghosen Erfolge feiert. Und natürlich kommt es dann zu echten Verbrechen, die mit zahlreichen Wendungen, diversen Rückblenden und erklärenden Zusatzschlaufen trickreich erzählt werden.

Der Film ist gespickt mit Gastauftritten bekannter Stars wie Hugh Grant, Ethan Hawke oder Serena Williams. Und enthält manch böse Pointe, aber auch Wahrheiten über die Welt der Superreichen. Eine neue Energieform und die echte Mona Lisa spielen im Film eine ebenso wichtige Rolle wie diverse Krimi-Klischees, die in die Mangel genommen werden. Verfügbar ist der kurzweilige Spass bei Netflix. (dj)

Ohne Papiere in die Freiheit

Wenn ein politisch wenig korrekter Künstler und ein anarchistischer Rechtsprofessor gemeinsam eine Fernsehserie drehen, dann ist die Vorpremiere des Pilotfilms ein Must. Die Initianten **Andreas Thiel** und **David Dürr** sehen den fast fertig geschnittenen Film «Les Sanspapiers» an diesem Januarabend im Dachgeschoss des Klosters Muri auch zum allerersten Mal – der Abspann etwa fehlt noch. Beim Apéro danach ist man sich einig: Der mit 1,4 Millionen Franken ausschliesslich privat finanzierte 60minütige Pilotfilm ist frisch, frech und rasant gedreht, die technische Qualität und die Schauspieler überzeugen. Sässe ich zu Hause auf dem Sofa, würde ich gerne Folge 2 anschauen – weil ich weiter unterhalten werden und wissen möchte, wie sich der Konflikt zwischen jenen mit und jenen ohne Papiere entwickelt.

Die Serie spielt in einer kleinen Schweizer Gemeinde, die mit der grösseren Nachbargemeinde zwangsfusioniert zu werden droht und mit der Ansiedlung eines Ausschaffungsgefängnisses einen Befreiungsschlag versucht. Verbesserungswürdig sind am ehesten die Dialoge, die mitunter auf gar einfach gestrickten Teenagerhumor setzen – während sich das Thema der Religion geradezu bleischwer über den Film legt.

Wer vom Produzenten-Duo libertäre oder gar rechte Propaganda erwartet hatte, wird auf jeden Fall enttäuscht: Die Pilotfolge endet mit einer wilden Feier in der Kirche, Polizisten auf LSD und den Sanspapiers als heimlichen Helden. Mehr davon bitte! Was es bei Erfolg auf jeden Fall geben wird. Streaming ab Februar 2023 auf lessanspapiers.ch. (rg)



Ausschnitt aus «Les Sanspapiers», fotografiert von Ronnie Grob.

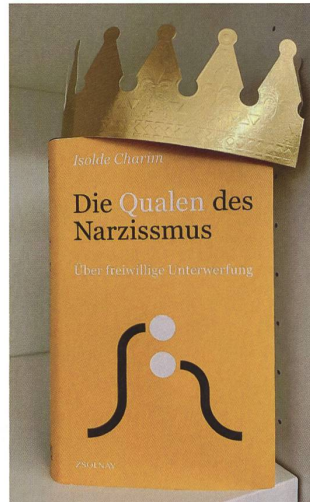
Big Joanie kommen «back home»

Ihren politischen Anspruch möchte die Londoner Band **Big Joanie** nicht von ihrem musikalischen trennen: Stephanie Philips (Gesang, Gitarre), Estella Adeyeri (Bass, Gesang) und Chardine Taylor-Stone (Schlagzeug, Gesang) legen Wert darauf, in doppelter Hinsicht als Vorkämpferinnen wahrgenommen zu werden – sei es, was ihren Status als Frauen aus karibischen bzw. afrikanischen Familien in Grossbritannien angeht, sei es, was die Weiterentwicklung von Punk anbelangt.

Das Trio wurde 2013 gegründet, fünf Jahre später erschien das Debütalbum «Sistahs» in der Daydream Library Series von Thurston Moore (Sonic Youth) und Eva Prinz, der Nachfolger «Back Home» letztes Jahr bei Kill Rock Stars. Dort demonstrierte die Band, wie überraschend sich diese Weiterentwicklung anhört – die Single «Saints» etwa lehnte sich recht explizit am Synthie-Sound der 1980er-Jahre an. Bevor die Band im Februar und März auf Europa- und USA-Tour geht, die den Titel **«back home»** trägt, hat sie nun noch ein Performance-Video fertiggestellt: «Cactus Tree», live aufgenommen im Hermitage Works Studio. Gar nicht so stachelig, wie der Titel vermuten lässt. (vsv)



Estella Adeyeri, Bassistin von Big Joanie, im Video zu «Cactus Tree». Bild: Kill Rock Stars.



Isolde Charim:
«Die Qualen des Narzissmus.
Über freiwillige Unterwerfung».
Wien: Paul Zsolnay Verlag, 2022.

Ich mache Selfies, also bin ich

2022 trat die ICD-11 in Kraft, die von der WHO herausgegebene 11. «Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme». Eine der Neuerungen: Narzissmus gilt fortan nicht mehr als psychische Störung. Das passt wie die Faust aufs Auge zu einer Ära, in der die sozialen Medien dazu anreizen, noch die kleinste private Regung zu dokumentieren und öffentlich zu machen, so dass man sich bei vielen Mitmenschen unweigerlich fragt, welchen Genuss sie eigentlich aus ihrer offensiven Verwandlung in eine Oberfläche ziehen. Die Wiener Philosophin **Isolde Charim** geht in **«Die Qualen des Narzissmus»** den Gründen solch einer «freiwilligen Unterwerfung» nach, die sie als einen «Rausch der Tautologie des «Ich bin ich» bezeichnet. Dass das bei Zsolnay erschienene Buch weder einen Instagram- noch einen TikTok-Account hat, muss man ihm hoch anrechnen – auch wenn die Nutzer genau dieser «Arenen der Selbstrepräsentation», wie Charim diese Gefilde treffend nennt, die eigentlichen Leser dieser Studie sein sollten. (vsv)

Komisch-Bizarres aus dem Mittelalter

Dieser eigenartige Geselle wird auf dem Twitter-Kanal **Weird medieval guys** als «a dog, switzerland, 15th century» vorgestellt. Er stammt von der Tafel «Jesus vor Herodes Antipas», einem Altarbild, das ein Schweizer Nelkenmeister Ende des 15. Jahrhunderts angefertigt haben dürfte und heute im Musée des Beaux-Arts in Dijon aufbewahrt wird.

Unter **@WeirdMedieval** bekommt man noch viele weitere seltsame Gestalten, Monster und zwischenmenschliche Szenen zu sehen, die mittelalterliche Maler in Büchern und auf Gemälden platzierten. Da sage noch wer, in jener Epoche habe es nichts zu lachen gegeben! (vsv)



Ausschnitt aus «Jesus vor Herodes Antipas», unbekannter Maler, Schweiz, spätes 15. Jahrhundert, via Twitter @WeirdMedieval.